

LAS VEGAS

oder

DER MAURER ALS MILLIONÄR

Volkstraum in 5 Akten

von

Kurt Franz

© by Verlag Franz

A-8552 Eibiswald 220

Tel.: +43 / 3466 / 470 26 – 21

e-mail: office@verlagfranz.com

www.verlagfranz.com

©

Das Aufführungsrecht ist ausschließlich zu erwerben durch:

Verlag Franz
A-8552 Eibiswald 220

Tel.: +43 / 3466 / 470 26 – 21

Fassung: 2002
Korrekturen: 2005

Die Stücke sind in einer österreichischen Mundart verfasst und sollen bei Aufführungen in den jeweils regionalen Sprachfärbungen gesprochen werden.



Personen:

Ludwig Brunnhofer, Maurer, 50

Florian Lenz, Hilfsarbeiter, 45

Steffi Krautberger, Hausmeisterin, 35

Erster Akt

Typisches Untermietszimmer zweier unverheirateter Arbeiter. An der Rückwand der Bühne steht ein Eisenstockbett. Daneben ein Kasten mit Koffern und Schachteln darauf. Ferner ein Kühlschrank und eine Kochecke mit Tisch, worauf sich eine Elektro-Platte mit dem notwendigsten Kochgeschirr befindet. In der Mitte des Raumes steht ein kleiner Esstisch mit drei Sesseln. Seitlich vor dem Stockbett thront auf einem Gestell ein uraltes Fernsehgerät. Mehrere Bierkisten stapeln in einer Ecke, eine geöffnete Bierflasche steht auf dem Tisch. Kleidungsstücke und Schuhe liegen da und dort verstreut herum. Kitschige Bilder und Aktfotos sind an die Wände geklebt. Zwei Türen werden für Auf- und Abgänge benötigt. Eine führt zum WC, die andere zum Hausflur. Das Zimmer ist im Großen und Ganzen ein unaufgeräumtes, schmutziges und finsternes Loch.

Der korpulente Ludwig Brunnhofer steht im Unterleibchen mit dem Rücken zum Publikum vor dem Waschbecken und wäscht sich prustend Gesicht und Hals. Dazu singt er das Lied „Wenn ich einmal reich wär ...“ Sein Zimmerkollege Florian Lenz, ein knochiger und schlanker Typ, ist nicht zu sehen, weil er sich im Klosett befindet.

Nachdem Brunnhofer sich abgetrocknet hat, schaut er auf seine Uhr. Danach schaltet er eilig das Fernsehgerät ein, nimmt seine Bierflasche, die er in die extra dafür angefertigte Halterung beim Stockbett stellt und schwingt sich dann mit all seinem Gewicht gekonnt auf das obere Bett. Die Lottosendung beginnt gerade.

Sprecherin: Die erste Zahl lautet 2. 2.

Brunnhofer: Hab i. Hab i sicher. Brauch i gar net nachzuschauen. Setz i immer.

Sprecherin: Die zweite Zahl heißt 4. 4.

Brunnhofer: Hab ich auch. 4 setz ich auch immer. Gehört schließlich zu meinen Standardzahlen: 2, 4, 19, 42.

Sprecherin: Die dritte Gewinnzahl heißt 19. 19.

Brunnhofer: Ha, 19! Einen Dreier hab i! Und jetzt sagst noch 42, Schatzi, und dann bist einghaut bei mir!

(42 kommt) ...

42! 42 ist tatsächlich kommen! Na super, du bist ein classes Pupperl!

Sprecherin: Die vierte Gewinnzahl lautet 42. 42.

Brunnhofer: Ja bravo! Einen Vierer hab i! So, was hab ich noch gsetzt? ...

(springt aufgeregt vom Bett herunter und holt seinen Lottoschein aus dem Kasten) ...

Nach meinen Standardzahlen fällt mir nie mehr was ein. Was hab ich noch gsetzt? A ja, 40 hab ich gsetzt, 40 steht da, weil ich vor 10 Jahren 40 gewesen bin ...

(schaut gespannt zum Fernseher) ...

Sprecherin: Die fünfte Gewinnzahl lautet 40. 40.

Brunnhofer: Was?! 40?! Wahnsinn! Ein Fünfer! Ein Fünfer! Das ist ein Urlaub! Mindestens! ...

(geht zum Fernsehgerät hin und küsst die Sprecherin ab) ...

Bist du ein liebes Schatzi! Und fesch bist du, Bussi, Bussi, Bussi! ...

(wischt sich den Mund ab) ...

Aber staubig.

Sprecherin: Die sechste Gewinnzahl lautet 44. 44.

Brunnhofer: Und was hab ich? ... 44, ich werd schwach ...

(wird bleich, zittert) ...

Sprecherin: Zusatzzahl: 1. 1. Wir gratulieren den neuen Millionären.

Brunnhofer: *(starrt auf seinen Lottoschein) ...* Danke.

Sprecherin: Die Zahlen lauten in ansteigender Reihenfolge: 2, 4, 19, 40, 42, 44 ...

(Brunnhofer hat bei jeder erwähnten Zahl genickt) ...

Zusatzzahl 1 ...

(Die Sendung läuft jetzt mit den Jokerzahlen weiter. Etc.) ...

Brunnhofer: 2, 4, 19, 40, 42, 44. Hab ich alles, hab ich alles ...

(halblaut) ... Flurl, komm her, i hab an Sechser! ...

(lauter) ... Komm her, Flurl, i hab an Sechser! ...

(brüllt) ... Flurl, komm her, du versoffenes Subjekt, i hab an Sechser! ...

(Jetzt hört man die Wasserspülung des Klosetts, Florian Lenz erscheint und schaut Brunnhofer entgeistert an) ...

Lenz: Was schreistn so, bist deppert worden?

Brunnhofer: *(aufgeregt)* ... An Sechser hab i, an Sechser hab i, kannst du dir das vorstellen? An Sechser! Da stehts! ...

(deutet aufgeregt auf den Schein) ...

Lenz: *(lacht verächtlich)* ... Hahahaha! Wie viele Bier hastn heut schon?

Brunnhofer: Achte. Aber da stehts! Schau, was i ankreuzelt hab! Da schau her und lies! Lies schon, lies!

Lenz: *(liest)* ... 2, 4, 19, 40, 42, 44.

Brunnhofer: Jawohl, jawohl, genau! Das ist der Sechser! Einen Sechser hab ich, einen Sechser! Ich werd wahnsinnig!

Lenz: Das kannst einem anderen erzählen.

Brunnhofer: Was heißt, das kannst einem anderen erzählen? Da stehts ja, du Hirnederl! Kannst net lesen?!

Lenz: Ja, da kann hundermal was stehen, tausendmal! Aber stehts da auch im Fernseher drin? Ha? Wo denn? ...

(Es läuft schon eine andere Sendung) ...

Brunnhofer: *(schaut zum Fernseher)* ... Ja, jetzt ist es schon aus, das Lotto dauert ja net so lang! ...

(schaltet den Fernseher aus) ...

Lenz: Na sigstas ... *(lacht wieder verächtlich)* ... Du und ein Sechser! Ein Dreier war alles, was du bis jetzt zsammbracht hast.

Brunnhofer: *(hat eine Idee)* ... Dann geh rüber zur Krautberger, die ist bestimmt auch vorm Fernseher ghockt und frag sie. Nimm mit einen Bleistift und schreibs dir auf!

Lenz: Geh, wo haben denn wir einen Bleistift?

Brunnhofer: Dann leih ihn dir von der Krautberger aus! Die hat sicher einen! Aber keinen Sechser, das ist auch sicher. Weil dazu ist sie zu wenig- ... intelligent. Das muß man nämlich genial angehen. Seine Standardzahlen kann ja jeder setzen. Aber dann auch noch die 40, weil ich vor 10 Jahren 40 gewesen bin, das macht mir keiner nach. Und jetzt geh schon endlich! Geh! Hau ab und frag die Krautberger! ...

(drängt nun den maulenden Lenz zur Tür hinaus, dann schaut er sich prüfend im Zimmer um) ...

Das ganze Graffelwerk da herinnen hau ich alles raus! Hau ich alles raus, das alte Glumpert! ...

(deutet auf die Einrichtungsgegenstände) ... Da kommt ein neues Bett her, da ein neuer Fernseher, da ein neuer Kühlschrank, da ein neues Radio, da ein neuer Tisch, überhaupt gleich eine komplette, neue Einrichtung! ...

(schaut wieder auf den Lottoschein) ... Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs Richtige, stimmt. Sechs Richtige, ein Sechser also. Es ist ein Sechser. Es ist ein Sechser. Herrschaftseiten, oder träum ich? ...

(ohrfeigt sich) ... Au! Nein, es ist ein Sechser, es ist ein Sechser! Jetzt muss ich nur noch wissen, wie viel der wert ist. Wie viele Millionen wird er wert sein? Ach, jetzt hamma ja die Euros. Eine Million? Ja, nach der alten Rechnung wären das ja zig Millionen! Zig Millionen! Aber warum nicht? Wenn ich der einzige bin? Kann ja sein, kann ja alles sein. Alles ist möglich!

Und wie viel kann ich dann an einem Tag verbrauchen? Angenommen, ich werde hundert Jahre alt. Wie viel kann ich dann also verbrauchen pro Tag? Das muss ich mir ausrechnen. Aber wie geht das? Wie viel krieg ich da also pro Tag, wenn ich eine Million Euro hab zum Beispiel - und ich werde hundert Jahre alt? 1.000,- Euro? Das wären dann in der Woche 7.000,- Euro. Aha. 7.000,- Euro.

Und wie viel wäre das im Jahr? 7.000,- und 7.000,- sind 14.000,- und 7.000,- sind 21.000,- und 7.000,- sind 28.000,- und 7.000,- sind 35.000,- ... Und wie viele Wochen waren das bis jetzt? Verdammt, ich habs schon vergessen, ich bin zu aufgeregt! ...

(Lenz kommt zurück, ist blass, hat einen Zettel in der Hand) ... Und?

Lenz: *(halblaut) ... Du hast an Sechser, die Dodeln habens Glück ...*

(Brunnhofers hüpft vor Freude in die Höhe, umarmt Lenz und dreht sich dann mit ihm im Kreis. Schließlich wird es Lenz zu bunt) ...

Pass doch auf den Lottoschein auf!

Brunnhofers: *(löst sich von Lenz) ... Ja richtig, i pass schon auf. Hast du der Krautbergersagt, dass ich einen Sechser hab?*

Lenz: Ja sicher.

Brunnhofers: Gut, bravo. Sollen nur alle wissen, dass ich reich bin. Das können ruhig alle wissen. Weil jetzt brauch ich nicht mehr anschreiben lassen im Beisel. Jetzt brauch ich nie mehr betteln. Jetzt werden sie mich anders anschauen, die Wirt. Denn jetzt bin ich der Herr, und der Wirt der Hund. Jetzt beginnt ein anderes Leben!

Lenz: *(kleinlaut) ... Und i hab diesmal net gsetzt, ich Idiot.*

Brunnhofers: Was? Wieso net? Aber ist doch wurscht. Hauptsach, ich hab gsetzt. Und außerdem hättst du ja eh nie einen Sechser zsammgebracht, weil du ja nicht meine Standardzahlen setzt. Kapiert?

Lenz: Nix kapiert! Ich setz ja sonst auch immer deine Standardzahlen mit! Ich könnt mir den Schädel herunter reißen!

Brunnhofers: Du setzt immer meine Standardzahlen mit?

Lenz: Ja! Weil mir nie mehr was einfällt, was ich setzen soll! Ich bin doch ein gottverdammter Idiot, ein blöder!

Brunnhofer: (*empört*) ... Du setzt meine Standardzahlen mit?! Das ist ja allerhand! Setzt der meine Standardzahlen mit!

Lenz: Was glaubst, wie viele Leute deine Standardzahlen setzen? Hunderte! Tausende!

Brunnhofer: Ja, aber das wär ja erst ein Vierer! Mensch, du erschreckst mich! Und dann muss man auch noch genial auf die 40 kommen, und auf die 44 ebenso! Das kann nicht jeder! Was hatn die Krautberger?

Lenz: Gar nix.

Brunnhofer: Siehst du! Gar nix hat sie! Und die spielt sonst immer gut! Einen Dreier hat sie sonst fast immer! Das ist ein gutes Zeichen! Nix hat sie also! Gut! Und jetzt gehst noch einmal rüber zur Krautberger und sagst ihr, sie soll uns was Anständiges zum Essen machen. Eine Eierspeis, und sie soll mit den Eiern net sparen, und auch einen Speck reintun. Und sagst ihr, sie wird fürstlich belohnt werden dafür, wenn ich das Geld hab. Aber solange muss sie halt warten. Und sie soll sich tummeln! Und anschließend gehst gleich rüber ins Eckbeisel und kaufst eine Kiste Bier. Hast noch a Geld dafür?

Lenz: Naa.

Brunnhofer: Dann lasst anschreiben. Sagst, wir haben einen Sechser, und er kann mich kreuzweise. Wenn er will, dass wir eine gute Kundschaft bleiben oder noch eine bessere werden werden, dann soll er anschreiben lassen. Und jetzt geh! ...

(schiebt ihn wieder zur Tür hinaus) ...

Und tummel dich! In drei Minuten bist wieder da! Renn! Und die Krautberger ist in viereinhalb Minuten da oder es kracht! Ich hab einen Hunger!

(Lenz geht ab, Brunnhofer betrachtet den Schein) ...

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs Richtige ...

(sinniert) ... Wie bin ich nur auf die 44 kommen? Das muss eine geistige Eingebung gewesen sein. Ein Geistesblitz hat sich meiner bemächtigt. Aber ich hab ja schon immer gewusst, daß ich etwas Besonderes bin. Schon als Bub. Dass ich dann nur Maurer worden bin, war halt irgendwie eine ungerechte Fügung. Denn ich bin sicherlich zu Höherem geboren. Aus mir hätt eigentlich leicht ein Industrieller werden können oder so was oder ein Spitzenpolitiker ...

(schaut wieder den Schein an, dann blickt er sich nach einem geeigneten Versteck dafür um) ...

Wo tu ich den Schein hin über Nacht? ...

(Er steckt ihn vorsichtig unter die Matratze seines Bettes) ...

Da liegt er gut. Und vor allem lieg ich in der Nacht auf ihm drauf. Morgen mach ich natürlich blau, ein Lottomillionär muss ja nicht mehr arbeiten. Vorgestern hab ich den letzten Ziegel angegriffen, vorläufig jedenfalls. Kein Ziegelstaub mehr, kein Mörtel, kein Dreck, wenns regnet.

Hahahaha, und später werde ich dann hingehen zu unserer Baustelle, im feinen Anzug, und dann lass ich mich von meinen Kumpeln bewundern, von meinen ehemaligen Kumpeln, muss ich jetzt ja schon sagen. Und dann schau ich ihnen a bissel bei der Arbeit zu, und dann lass ich ihnen eine Kiste Bier bringen, und dann sag ich zu ihnen: Trinkts das Bier auf meine Rechnung, Burschen! ...

(Lenz kommt schnaufend mit einer Kiste Bier herein) ...

Aha, bravo! Hat er also anschreiben lassen! Lang hast braucht!

Lenz: Hör mal, ich racker mich ab wegen dir, und du maulst!

Brunnhofer: Ich maule nicht, ich befehle. Ich überleg mir nämlich überhaupt, ob ich dich nicht bei mir anstell, als Angestellten.

Lenz: Anstellen willst mich als- ... Angestellten?

Brunnhofer: Ja. Brauchst dann nicht mehr auf der Baustell im Dreck herumköpfeln. Bist dann mein Angestellter. Bist Chauffeur, oder Sekretär, oder Leibwächter oder so was. Oder Reisebegleiter. Wir reisen dann auch in der Welt herum wie der Gunter Sachs z.B., der Playboy. Das machen wir auch eine

Zeitlang. Wir fahren auch so von einem Casino ins andere, verstehst?
Wenn uns nix Besseres einfällt. Und jetzt mach zwei Bier auf ...

(Lenz öffnet zwei Bierflaschen und gibt eine davon Brunnhofer. Sie trinken)

Lenz: Prost, Wickerl! Auf dich!

Brunnhofer: Prost, Flurl! Jawohl, auf mich! Fast wärscht du jetzt auch Millionär, hahaha, aber nur fast. Setzt der Gauner meine Standardzahlen mit.

Lenz: Und was würdest mir zahlen? Wenn ich Angestellter bin?

Brunnhofer: Darüber mach dir nur keine Gedanken. Sicher das gleiche, was du jetzt kriegst. Aber wahrscheinlich etwas mehr, ich bin ja nicht so, ich bin ja kein Knüpfel. Aber ich muss erst abwarten, wie viel ich krieg ...

Was glaubst, wo ich den Lottoschein versteckt hab? ...

(Lenz schaut sich um) ...

Lenz: Unter der Matratzn.

Brunnhofer: *(fährt zusammen)* ... Himmel fix! Wir müssen ihn bewachen heut Nacht. Wir machen durch. Auf keinen Fall dürfen wir einschlafen. Was glaubst du, wann der Lottohawara kommen wird mit dem Geld?

Lenz: Keine Ahnung. Ich hab ja noch keinen Sechser ghabt. Aber das Geld musst du wahrscheinlich selber abholen.

Brunnhofer: Dann werd ich die Krautberger fragen. Die weiß eh immer alles ...

(Frau Krautberger klopft an) ...

Herein! ...

(Sie erscheint mit der Eierspeise auf einem Essenstablett) ...

Lenz: Wie man den Esel nennt, kommt er grennt.

Krautberger: Redets ihr von mir?

Brunnhofer: Jawohl, Frau Krautberger, und Sie kommen grad recht! Ich hab schon einen Riesen hunger! Wie das duftet! Bis da her! ...

(Sie stellt das Tablett auf den Tisch und serviert) ...

Krautberger: Also, ich kanns gar nicht glauben, Herr Brunnhofer, dass Sie einen Sechser haben! Ist so etwas möglich! In unserem Haus! Das ist ja wie im Märchen!

Brunnhofer: Is aber keins! Is aber keins! Ich hab tatsächlich einen Sechser! Glauben Sie, ich würde sonst bei Ihnen eine Eierspeis bestellen? Tja, Glück muss der Mensch haben! Aber bei mir war das weniger Glück, als Genial- ... als Genial- ... Genital- ...

Lenz: Genitalität!

Brunnhofer: Genau. Andere Leute setzen immer nur ihr Geburtsdatum und sonst noch einen Blödsinn dazu, und dann habens nie etwas. So ist das. Ja, und jetzt gestatten Sie, Frau Krautberger. Setzen wir uns und essen wir einmal ...

(Er setzt sich. Zu Lenz) ...

Na komm, setz dich! ...

(Lenz setzt sich ebenfalls, rührt aber nichts an. Brunnhofer beginnt mit großem Appetit zu essen) ...

Wunderbar, Frau Krautberger, ganz wunderbar! Schmeckt hervorragend! Wirklich großartig! Gut habens kocht!

Krautberger: Das freut mich, das freut mich. Ich war ja so aufgeregt. Ich hab mir schon denkt, ich bring gar nix zsmamm vor lauter Aufregung. Da ist er plötzlich Millionär, der Herr Wickerl, in unserem Haus! Und ich wasch ihm die Wäsch, und bügels ihm. Seit eh und je. Die anderen Weiber glauben mir das gar net. Die glauben, ich mach an Schmääh.

Brunnhofer: Sie werdens schon glauben, sie werdens schon noch glauben, wenn sie mein Geld sehen. Und Sie, Frau Krautberger, bekommen eine Extraportion Geld für die gute Eierspeis! Denn noch nie hat mir eine Eierspeis so gut geschmeckt! Sie werden fürstlich belohnt! Kann ich mir jetzt ja leisten, nicht? ...

(schaut Lenz an) ... Wieso isstn net? Iss!

Lenz: I hab kan Hunger.

Krautberger: Essens nur, Herr Lenz. Ist bestimmt gut.

Brunnhofer: *(zu Lenz)* ... Was heißt, i hab kan Hunger! Red net so blöd! Du musst dich stärken! Wir bleiben heut die ganze Nacht noch auf! Also! ...

(Lenz beginnt zu essen) ...

Na also. Was glauben Sie, Frau Krautberger, wo ich den Lottoschein versteckt hab? Was glauben Sie, wo? ...

(Sie sieht sich um) ...

Krautberger: Unter der Matratzn!

Brunnhofer: *(zuckt zusammen)* ... Da hab ich mir also das blödeste Versteck ausgesucht. Deshalb wird aufgepasst die ganze Nacht auf den Schein! Wir wechseln uns ab. Wir setzen uns aufs Bett, und falls einer einschläft, müsst uns der Einbrecher ja erst herrunterheben. Und bei meinem Gewicht geht das nicht so einfach ...

(nachdenklich) ... Aber dass ich einen Sechser mach, das hätt ich mir nie träumen lassen. Die Welt ist gerecht ...

Krautberger: Und was werden Sie jetzt machen mit dem vielen Geld, Herr Brunnhofer?

Brunnhofer: Zuerst müssen wir einmal abwarten, wieviel es überhaupt ist.

Krautberger: Werden Sie sich ein Haus kaufen?

Brunnhofer: Nein. Niemals ein Haus. Da wär ja das ganze Geld auf einmal weg. Ein Haus kostet doch unglaublich viel. Ich weiß das nur zu gut, ich bin doch schließlich Maurer. Und für was brauch ich ein Haus? Ist ja da auch schön. Ich brauch nicht mehr als dieses Zimmer. Das werden wir uns allerdings herrichten lassen. Piccobello. Und den Flurl stell ich an, wenn er will, als Sekretär. Dann braucht er nicht mehr hackeln auf der Baustell. Übrigens, Frau Krautberger, wie alt istn ihr Bub schon?

Krautberger: Vierzehn.

- Brunnhofer: Dann kann er das ja sicher schon. Er soll mir was ausrechnen. Nämlich, wie viel Geld ich verbrauchen kann, jeden Tag, verstehen Sie? Jeden Tag also, wenn ich 100 Jahr alt werd. Zur Zeit bin ich fünfzig, wie Sie wissen, Sie wissen ja eh alles. Habens mich verstanden? Wie viel Geld könnte ich also jeden Tag verbrauchen, durchschnittlich, wenn ich 100 Jahr alt werd. Das ist die Rechenaufgabe. Und wir nehmen an, ich krieg eine Million Euro. Verstehen Sie mich?
- Krautberger: Aber freilich. Ich werds ihm sagen. Das ist für ihn kein Auftrag, er ist ja der beste in der Klass in Mathematik.
- Brunnhofer: Na bravo. Das will ich wissen ... So, das Essen war ausgezeichnet! Nicht wahr, Flurl?
- Lenz: Meins war schon kalt.
- Brunnhofer: Hättst halt schneller gessen! ... (*rülpst*) ... Wirklich ausgezeichnet. Ich hab gar nicht gwusst, dass Sie so eine gute Köchin sind. Wie wärs denn, wenn Sie für uns künftig kochen täten? Gegen entsprechende Entlohnung natürlich, Frau Krautberger?
- Krautberger: (*freudig*) ... Das tät ich schon gern machen, Herr Brunnhofer! Sehr gern sogar!
- Brunnhofer: Bravo. Das ist ein Reden. So, und jetzt könnens abräumen, Frau Krautberger, wir haben fertig gespeist. Das Abendessen ist beendet. Es hat uns sehr gut gemundet.
- Krautberger: Wie sie sich auf einmal gewählt ausdrücken können, Herr Brunnhofer!
- Brunnhofer: Natürlich. Als Lottomillionär ist man ja schon etwas anderes. Und jetzt werden wir feiern, und zwar allein, Frau Krautberger. Und wir haben auch noch sehr viel zu besprechen, mein Sekretär und ich ...
- (*macht verscheuchende Handbewegungen*) ...
- Krautberger: Ist recht, Herr Brunnhofer ...
- (*Sie räumt ab*) ...
- Wenn es Ihnen nur gemundet hat.

Brunnhofer: Hat es. Hat es ...

(Sie geht mit dem Tablett zur Tür) ...

Krautberger: Und wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, Herr Brunnhofer. Gebens das Geld net gleich für Huren aus, das wär schad.

Brunnhofer: Da brauchens keine Angst zu haben, Frau Krautberger, das ist vorbei. Frauen brauch ich nur mehr zum Kochen, Wäsch waschen, Bügeln und Aufräumen.

Krautberger: Dann is recht. Gute Nacht.

Brunnhofer: Gute Nacht ...

(Krautberger geht ab) ...

Wieso redstn die ganze Zeit nix? Freust dich net? Bist jetzt ja mein Sekretär, mein Privatsekretär. Kennst den Dreck nur mehr vom Hörensagen! ... Na, wiest willst. Gehst heut noch einmal raus?

Lenz: Naa.

Brunnhofer: Gut ...

(macht jetzt Anstalten, den Kasten vor die Eingangstür zu schieben)...

Lenz: Was machstn da?

Brunnhofer: Siehst eh! Der Kasten kommt vor die Tür, die wird verbarrikadiert! Damit niemand reinkommt! Komm, hilf mir!

Lenz: Geh, das können wir später a noch machen.

Brunnhofer: Na gut ...

(lässt ab davon) ...

Dann sind wir sicherer. Dann schlaf ich besser. Das heisst, wir dürfen nicht schlafen, mein Gott! So, und jetzt nimm die zwei Bier mit und dann setz dich zu mir herauf ...

(Brunnhofer schwingt sich aufs Bett und setzt sich hin) ...

Wieso machst denn so ein traurigs Gesicht? Versteh i net. Freu dich doch, du Trottel! ...

(Brunnhofer bekommt sein Bier, Lenz setzt sich zu ihm aufs Bett) ...

Na, dann trinken wir einmal. Prost!

Lenz: Prost!

Brunnhofer: *(ruft freudig aus)* ... Ich bin Millionär!

Lenz: *(widerwillig)* ... Jaja.

Brunnhofer: *(lauter)* ... Ich bin Millionär!

Lenz: Jaja, ich hab es gehört.

Brunnhofer: *(schreit freudig noch lauter)* ... Ich bin Millionääääääär!

Lenz: Jaja, du bist Millionär.

Brunnhofer: *(lächelnd)* ... Wennst so denkst, vor einer Stund war ich noch nix. Absolut gar nix. Eine Null auf der Welt. Und jetzt bin ich plötzlich eine reiche Persönlichkeit und gehör zur High Society. Zur High Society! ...

(Er trinkt und rülpst. Dann beginnt er, die Textzeile „High, high, high so high, high society“ von Louis Armstrong vor sich hinzusingen. Abschließende Musikeinspielung des Songs) ...

Zweiter Akt

Einige Tage später. Niemand im Zimmer. Sofort auffällig in einer Ecke der Vorhang, der bis zum Boden reicht und hinter dem sich etwas Wichtiges verbergen muss.

Die beiden Untermieter sperren von außen die Eingangstür auf und kommen dann ganz leise, schleichend und abgekämpft in ihr Zimmer herein. Sofort versperrt Brunnhofer die Tür, danach atmet er erleichtert auf. Die vier riesigen Nylonsäcke, die sie schleppen und die mit Geld vollgestopft sind, haben ihnen viel Kraft und Nerven abverlangt. Um nicht erkannt zu werden, hat jeder eine Sonnenbrille aufgesetzt, wodurch sie erst recht auffällig geworden sind. Sie gehen zum Tisch und stellen die Nylonsäcke darauf. Die Vorhänge werden zugezogen.

Brunnhofer: Na Gott sei Dank, wir haben es geschafft, jetzt kann uns nix mehr passieren! So einen schweren Weg hab ich in meinem ganzen Leben noch nie beschritten, und das möcht i net noch einmal durchmachen. I hab gedacht, i krieg an Herzkasperl ...

(Er nimmt seine Sonnenbrille ab, Lenz macht es ihm nach) ...

Ich bin total durchgeschwitzt. Wirklich, Geldtransporteur möcht ich hauptberuflich keiner sein ...

(Nun schüttet er den Inhalt der Säcke auf den Tisch, es türmt sich ein Berg von Geld. Sie betrachten den Berg ehrfürchtig) ...

Bist du narrisch, bin i reich! Hast du so etwas schon einmal gesehen?

Lenz: Naa, ehrlich gsagt. Naa. Noch nie.

Brunnhofer: I a net. So was Schönes hab i noch nie gesehen. Eine Million, 14.000,- und so weiter! Ich bin tatsächlich Euro-Millionär. Euro-Millionär! Und wenn net der andere Trottel den zweiten Sechser gmacht hätt, dann hätt i zwa! Zwei Euro-Millionen! Und ehrlich, dann tät i dir eine geben, auf der Stell. Aber bei nur aner gehts leider net. Weil dann hätt ja i kane mehr ...

(Mit beiden Händen tastet er nun vorsichtig das Geld ab) ...

Gut, dass i auch ein Kleingeld genommen hab. Ein paar Packeln mit Fünfern, Zehnern und Zwanzgern. Weil wennst nur Hunderter, Zwahunderter und Fünfhunderter nimmst, ist der Berg nur halb so groß

und halb so schön. So was Schönes! ...

(Er nimmt ein Geldpaket auf und riecht daran) ...

Mmmm, riecht das gut! Wie das duftet! Riech, wie gut das duftet! ...

(hält ihm das Packet unter die Nase) ...

Na, riecht das net gut?

Lenz: I hab Magenweh.

Brunnhofer: Wieso denn? Ärgerst dich noch immer, weilst net mitgsetzt hast? Ärger dich doch net, weil das hilft jetzt ja eh nix mehr. Denk dir dafür gscheiter, wenn i a net gsetzt hätt, hätt ich auch keinen Sechser gmacht, und du tätst um die Zeit noch immer auf der Baustell im Dreck herumköpfeln.

Heut werden wir uns zuerst einmal anständige Fetzen kaufen. Pickfeine Anzüge kaufen wir uns, und für jeden auch einen lässigen Hut ...

(hebt ein Packet Fünfhunderter auf) ...

Da schau her, dieses Packerl werden wir heut Nachmittag noch für unsere Wäsche umsetzen ...

(steckt es in seine Rocktasche) ...

Und weißt du, was ich jetzt machen werde?

Lenz: Naa.

Brunnhofer: Dann werd ichs dir sagen. Ich werde mir nämlich jetzt meinen Kindheitstraum erfüllen. Aber vorher mach noch zwei Bier auf ...

(Lenz holt zwei Bierflaschen aus dem Kühlschrank und öffnet sie) ...

Ich hab immer davon geträumt, wenn ich einmal viel Geld haben sollte, sehr viel Geld, dann hau is in die Luft, dass das ganze Geld nur so durch die Luft fliegt und auf mich herunterflattert. Da schau her! ...

(Er öffnet jetzt einige Geldpakete, starrt sie an und wirft sie dann in die Luft) ...

Ha! Ha! Ha! ...

(Etc. Er lacht und wirft immer mehr Geld in die Luft. Schließlich hört er auf) ...

So, jetzt bin i müd ...

(Er bekommt sein Bier) ... Prost!

Lenz: Prost! ...

(Beide trinken) ...

Brunnhofer: *(schaut sich bewundernd um) ...* Alles voller Geld. Die ganze Wohnung voller Geld. Wohin man schaut, nur Geld. Ich war noch nie so glücklich. Herrschaftseiten, dass ich das noch erleben darf. Wenn doch die Mutter noch leben tät. Ich hab überhaupt niemanden mehr, der sich mit mir mitfreut. Nicht einmal du freust dich mit mir mit, weilst ein Trottel bist und net mitgsetzt hast! Tja, den seinen gibts der Herr im Schlaf ...

(leise, drohend) ... Und jetzt könntest schön langsam anfangen, das Geld aufzuklauben, einzusammeln.

Lenz: Wer, i?

Brunnhofer: Ja sicher du! Ist das vielleicht eine schwere Arbeit? Das ist eine leichte Arbeit! Als Hilfsarbeiter hast müssen Schutt radeln tagelang, dass dir der Schweiß nur so heruntergeronnen ist, und jetzt möcht er sich aufregen, weil er sich buckeln muss, um mein Geld aufzuklauben. Mit Geld umgehen, mein Freund, ist eine bessere Tätigkeit, das ist Bankangestellentätigkeit. Und jetzt fang endlich damit an! ...

(Lenz beginnt widerwillig, das Geld einzusammeln) ...

Und weißt eh: Dein Job ist Ehrensache. Ein Bankangestellter darf nicht einmal einen einzigen Schein einstreifen, damit wir uns gleich richtig verstehen. Und außerdem lass i dich eh nie aus den Augen, da kannst du Gift drauf nehmen ...

(beobachtet ihn) ... Und sei so gut, und greif bitte mein Geld nicht so unehrfürchtig an, ja, da werd ich heiß, hörst? Du greifst das an, als wär es

ganz gewöhnliches Zeitungspapier, das man weggeschmissen hatt! Aber das ist kein Zeitungspapier, das sind meine Geldscheine! Und außerdem wirst du sie noch oft aufklauben müssen, weil ich sicher noch oft die Lust dazu verspüren werde, sie in die Luft zu schmeißen ...

Lenz: *(legt einen Packen Geld auf den Tisch)* ... So! Da hast es! Dein Geld!

Brunnhofer: Na also ... Aufgepasst! ...

(Er wirft wieder einen Teil in die Luft, dass es nur so flattert) ...

Hui, hui, hui! ... *(Etc.)* ...

Lenz: *(protestierend)* ... Hörst, jetzt kann i ja wieder von vorn anfangen!

Brunnhofer: Na und? Du wirst sehen, es wird dir mit der Zeit noch Spaß machen, mein Geld aufzuheben. Also, hopp hopp! ...

(Lenz sammelt das Geld wieder ein) ...

Und erinnere mich, wir kaufen uns demnächst einen Fotoapparat. Du wirst mich fotografieren, wie ich das Geld in die Luft werfe. Und ich werde dich fotografieren, wie du es aufklaubst, hahaha. Und die Fotos hängen wir dann hier irgendwo an die Wand, hahahaha ...

(stellt sich wichtiguerisch in Pose) ... Mein Gott, das waren jetzt ja bewegte Tage. Geschlafen hab ich ja so gut wie gar nix. Lauter Alpträume hab ich gehabt. Da siehst du, wie es mir geht. Du hast ja diese Sorgen nicht. Du hast ja überhaupt keine Sorgen mehr. Du wirst nämlich deinen Zaster von mir pünktlich kriegen jedes Monat. Oder willst du ihn wöchentlich? Besser wöchentlich, weil du mit dem Geld ja keinen Monat auskommst und in der zweiten Woche schon alles versoffen hast ...

(herrscht ihn an) ... Hör mal, wutzel meine Fünfhunderter nicht so zusammen, das kann ich nicht leiden! Du wirst dir dann von der Krautberger ihr Bügeleisen ausleihen und die zerwutzelten Scheine gleichbügeln! Ich will keine Sauwirtschaft! ...

(versponnen) ... Am Allerärgsten war, wie ich geträumt hab, dass unser Haus abgebrannt ist, und mein Geld natürlich auch. Und du wurdest zu allem Überfluss gerettet. Und dann hab ich natürlich auch noch von so einem Einbrecher geträumt, der mir meine Millionen gestohlen hat. Und der

war kein gewöhnlicher Einbrecher, sondern ein Einbrecherkünstler. Einer mit großem Fingerspitzengefühl, der sich in unser Haus geschlichen hat. Und wir haben ihn nicht gehört und haben weitergeschlafen. Und am tiefsten hast du geschlafen. Das hätt mich ja auch gewundert, wenn du aufgewacht wärest und den Dieb davongejagt hättest! In Zukunft verlang ich von dir eine gewissenhaftere Dienstauffassung! ...

(deutet ihm jetzt, wo noch Scheine liegen) ... Da. Und da. Und da. Und da unter dem Bett ...

(Lenz hebt die Scheine auf) ...

Mir kommt vor, ich hab in diesen Tagen der Aufregung schon einige Kilo abgenommen.

Lenz: Na und? Das schadet dir ja eh net, du Trottel, bei deinem Bierbauch!

Brunnhofer: *(schluckt die Beleidigung hinunter)* ... Bist endlich fertig?

Lenz: Ja! ...

(Es klopft. Brunnhofer fährt zusammen) ...

Brunnhofer: Wer ist da?

Krautberger: *(laut)* ... Ich bins! Die Frau Krautberger! Habens das Geld schon geholt?

Brunnhofer: *(mit unterdrückter Stimme)* ... Nicht so laut! Was wollens denn?

Krautberger: *(laut)* ... Reinkommen! Ich muss ihnen Verschiedenes erzählen!

Brunnhofer: Sind Sie allein?

Krautberger: Natürlich bin ich allein!

Brunnhofer: Dann wartens ein bisschen! ... *(zu Lenz)* ... Schnell, wir nehmen die Decke vom Bett herunter und decken das Geld damit zu, komm! ...

(Sie machen es) ...

Und jetzt nimm die zwei Besen da, damit jeder von uns eine Waffe hat, falls hinter der Krautberger einer steht und hereinstürmt ...

(Lenz nimmt die Besen und gibt Brunnhofer einen. Sie nähern sich der Eingangstür. Brunnhofer horcht) ...

Sind Sie auch wirklich allein, Frau Krautberger?

Krautberger: Ja, wenn ich sag! Ganz allein!

Brunnhofer: Gut! Falls nämlich hinter Ihnen einer steht und herein will, ist er ein toter Mann! Damit Sie es wissen! Wir sind bewaffnet! ... *(zu Lenz)* ... Besen rauf! ...

(Lenz hält den Besen in Anschlag) ... So, Frau Krautberger, ich öffne jetzt die Tür. Und wehe, Sie haben gelogen! ...

(Er öffnet einen Spalt die Tür und schaut hinaus. Dann lässt er sie herein und versperrt die Tür sofort wieder) ...

Krautberger: *(zu Lenz)* ... Was wollens denn mit dem Besen? Wollens die Spinnweben vom Plafond runterholen?

Brunnhofer: Sans ruhig, redens keinen Blödsinn! Was wollen Sie! ...

(Frau Krautberger bemerkt sofort den zugedeckten Tisch und schlägt die Hände zusammen) ...

Krautberger: Jui, ich werd narrisch, so einen riesigen Berg mit Geld hätt ich mir nicht träumen lassen! ...

(Sie eilt zum Tisch, beide Männer ihr nach) ...

Jui, und ich hoff, ihr habts den Tisch da nicht mit Zeitungspapier ausgestopft! Ich bin einfach überwältigt! War das nicht eine gute Idee von mir, wie ich gesagt hab, Sie sollen das Geld in Nylonsackeln heimbringen? Weil da ja nie einer auf die Idee kommen würde, dass da Geld drinnen ist. Denn noch nie, da wette ich, hat einer seinen Lottogewinn in Nylonsackeln heimgetragen. Das ist absolut neu!

Brunnhofer: Ist schon recht, Frau Krautberger ...

(Er stellt den Besen weg, Lenz behält seinen in den Händen) ...

Wollens noch was?

Krautberger: Na sicher. Ich hab da zuerst einmal eine Liste von den Hausbewohnern, die bei mir waren, und von den Leuten aus der Nachbarschaft auch, denen es allen schlecht geht, Sie wissen eh.

Brunnhofer: Wieso, was weiß ich? Was geht das mich an?

Krautberger: Sehr viel. Weil Sie sollen ihnen ja ihre Wünsche erfüllen.

Brunnhofer: Was? Ihre Wünsche erfüllen? Ich bin nicht der Weihnachtsmann!

Krautberger: Hab ich ihnen auch gesagt. Aber Sie haben das Geld, und das ist für die Leut das Wichtigste ...

(nimmt die Liste aus der Schürze) ...

Die alte Frau Pumm vom 3. Stock, wissens eh, die freut sich so, dass Sie auf einmal Euro-Millionär sind. Die möchte endlich einen kleinen Farbfernseher haben, hat sie durchblicken lassen, bevor sie stirbt. Der alte ist schon so schlecht, der hat wirklich schon ein miserables Bild, das kann ich nur bestätigen. So einen kleinen könntens ihr schon schenken, der kostet heutzutage ja eh nix mehr.

Brunnhofer: Aber für was braucht sie denn einen neuen Fernseher, wenn sie eh schon bald stirbt? Das zahlt sich ja net mehr aus! ...

(Er reißt ihr die Liste aus der Hand) ...

Gebens her, die blöde Liste! ... *(liest)* ... Was? Sind die denn alle wahn-sinnig worden? Die sind doch unverschämt! Das ist doch unglaublich! ... Studienreise! Der ewige Student mit der Glatzn will eine Studienreise nach Amerika! Ha, Wahnsinniger! Na, ich hör mir das nicht an, das wird ja immer bunter! Wie viele Namen sind das denn?

Krautberger: Vierzehne, bis jetzt.

Brunnhofer: Also, lassens die Liste einmal da, ich muss mir da etwas einfallen lassen ... *(steckt sie ein)* ... Übrigens, haben Sie Ihrem Buben schon gefragt, hat er schon ausgerechnet, wieviel ich täglich verbrauchen kann, wenn ich 100 Jahr alt werd, bei einer Million Euro?

Krautberger: Freilich.

Brunnhofer: Und?

Krautberger: Es ist so, irgend etwas stimmt da nicht, denk ich. Ich habs ihm eh drei Mal ausrechnen lassen. Aber der ist so stur wie sein frühpensionierter Vater von der Bundesbahn. Drei Mal hat er mir das gleiche ausgerechnet.

Brunnhofer: Na, was kommt denn raus?

Krautberger: Was kommt raus? ...

(nimmt einen Zettel aus der Schürze) ...

Also, nach meinem Sohn, der der beste Mathematiker in der Klasse ist, kommt raus: Täglich 54 Komma 79. Ohne Zinsen.

Brunnhofer: 54 Komma 79? Ohne Zinsen?

Krautberger: Ja.

Brunnhofer: Was heißt, 54 Komma 79?

Krautberger: Das hab ich ihn auch gefragt.

Brunnhofer: Und?

Krautberger: Und er hat gesagt, 54 Eros ... *(verbessert sich)* ... ah, Euros und 79 Cent.

Brunnhofer: 54 Euro und 79 Cent pro Tag?

Krautberger: Ja.

Brunnhofer: Hahaha! So ein Gockel! Der meint, pro Sekunde!

Krautberger: Ja, vielleicht hat er das verwechselt.

Brunnhofer: Natürlich, Frau Krautberger! Pro Sekunde! Wo denken Sie hin! 54 Komma 79, pro Tag! Lächerlich! Da könnt ich mir ja nicht einmal Sie zum Bodenaufwischen leisten! Sie kosten doch schon 80 Euro pro Tag! Allein Sie! Und da hätt ich ja noch nicht einmal was zum Essen! Frau Krautberger, hahahaha! Da hat er einen schönen Blödsinn zusammenge-

rechnet, ihr Bub!

Krautberger: Ja, mir ist das ja eh auch so spanisch vorkommen. Deshalb hab ichs ihm ja auch drei Mal ausrechnen lassen. Er hat was gesagt, er hat gesagt, das sind 18.250 Tage, dividiert durch 50 Jahre, ergibt 54,79. Und mehr ist es nicht, hat er gesagt. Pro Tag. Immer wieder hat er mir das gesagt. Mehr ist es nicht. Ohne Zinsen.

Brunnhofer: Ja, und da hat er die Sekunden rausgekriegt, ihr Bub. Hörens, ein Geistesblitz ist er nicht, ihr Bub. Der kommt ganz nach ihrem Mann. Und sagens ihm, er soll mir bei Gelegenheit einmal das richtige Ergebnis liefern. So, noch was, Frau Krautberger? ...

(Sie steckt den Zettel ein) ...

Krautberger: *(etwas eingeschüchtert)* ... Natürlich. Also ich hab mir gedacht, weil ich hab ja schließlich auch Ausgaben, ich muss ja auch einkaufen und so weiter ...

(Er lässt sie zappeln) ...

Und da hab ich mir gedacht, also, Sie könnten mir die Eierspeis bezahlen, die Ihnen so gut geschmeckt hat, die die beste Eierspeis war, die Sie in Ihrem Leben je gegessen haben.

Brunnhofer: Ja, war recht gut.

Krautberger: Ausgezeichnet, war sie, haben Sie gesagt, ausgezeichnet. Mehrmals sogar.

Brunnhofer: Und hinterher war mir leider etwas schlecht. Zu viel Cholesterin, Sie verstehen?

Krautberger: Das glaub ich nicht. Schlecht wird Ihnen vom vielen Bier geworden sein.

Brunnhofer: Also, machen wir es kurz. Wieviele Eier waren drinnen?

Krautberger: Acht Eier.

Brunnhofer: Acht Eier, aha. Ein Ei kostet 20 Cent.

Krautberger: 25.

- Brunnhofer: Von mir aus.
- Krautberger: Und der Speck.
- Brunnhofer: Jaja, und so weiter. Was würden Sie für die Eierspeise verrechnen, Frau Krautberger?
- Krautberger: Ja, was soll ich da verrechnen? Ich bin ja kein Gasthaus.
- Brunnhofer: Ja eben! Und da sie kein Gasthaus sind, haben Sie ja auch keine Steuern zu entrichten. Also, ich würde sagen, 5,- Euro sind genug, 5,- Euro sind angemessen. Aber da ich ja von Ihrer Eierspeis so geschwärmt hab, bekommen Sie einen hundertprozentigen Aufschlag dazu, also noch einmal 5,- Euro, das macht 10,-. Zufrieden?
- Krautberger: Nur 10,- Euro? Ich hab aber schon allen Hausbewohnern erzählt, dass Sie gesagt haben, Sie werden mich fürstlich entlohnen. Und fürstlich sind 10,- Euro ganz und gar nicht.
- Brunnhofer: Na gut, da ich fürstlich gesagt hab, blöderweise, in meiner Freude, bekommen Sie noch einmal 5,- Euro dazu, das sind 15,-. Und das ist mein letztes Wort. Ende der Debatte.
- Krautberger: Na gut.
- Brunnhofer: Noch etwas, Frau Krautberger?
- Krautberger: Na ja, wenn ich schon einmal da bin, müssen Sie mir einen kleinen Gefallen tun, Herr Brunnhofer. Da ... (*deutet*) ... Sie müssen da den Geldberg für mich entblößen. Sie müssen die Decke herunternehmen, bitte bitte. Sie müssen mir den riesigen Berg mit Geld zeigen, Herr Brunnhofer, das kostet Sie schließlich keinen Groschen.
- Brunnhofer: (*überrascht*) ... Da schau her! Sie sind ja eine Genießerin, Frau Krautberger, das hätt ich mir nicht gedacht. Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, dass nicht alle Geldscheine gleich schön ausschauen. Manche sind auch ganz verwutzelt, weil der Lenz sie zerwutzelt hat. Sie müssen mir dann Ihr Bügeleisen leihen, Frau Krautberger, damit er sie gleichbügeln kann.
- Krautberger: Selbstverständlich, Herr Brunnhofer. Jederzeit bekommen sie mein Bügeleisen. Und jetzt möcht ich den Berg sehen, diesen riesigen Berg! Sie

würden mir den größten Gefallen tun! Weil ich krieg das sonst in meinem Leben bestimmt nie mehr zu sehen. Und Sie sind doch mein Nachbar, Herr Brunnhofer.

Brunnhofer: Schau einer an, Frau Krautberger, Sie haben wirklich Sinn für das Wesentliche. Sie verdienen es tatsächlich, mein Geld anzuschauen und zu bewundern. Nicht wie der Lenz, der sich gar nix daraus macht, wenn er mein Geld anschaut. Und deshalb dürfen Sie jetzt auch mein Geld betrachten. Sie werden gleich den Anblick meines Geldhaufens genießen dürfen ... (zu Lenz) ... Komm! ...

(Sie nehmen vorsichtig die Decke herunter. Frau Krautberger verfällt in blankes Entzücken) ...

Krautberger: Juiiiii! Mein Gott, Herr Brunnhofer, so was Schönes! Ich werd ganz schwach! So was Schönes hab ich in meinem ganzen Leben noch nie gesehen!

Brunnhofer: Ich auch nicht, Frau Krautberger, ich auch nicht.

Krautberger: Mein Gott, Herr Brunnhofer! Und jetzt müssen Sie mir meinen Kindheitstraum erfüllen. Wissen Sie, was mein Kindheitstraum war?

Brunnhofer: Nein.

Krautberger: Sie kommen nie drauf. Ich hab immer geträumt davon, sollte ich einmal viel Geld haben, sehr viel Geld, einen Lottosechser machen oder so was, dann werf ich es in die Luft, mein Geld, dass es auf mich nur so herunterflattert. Wie im Märchen bei den Sternthalern, wissens eh. Herr Brunnhofer, Sie müssen das für mich machen, unbedingt. Sie müssen für mich Ihr Geld in die Luft werfen, das wär mein größtes Vergnügen. Bitte, bitte. Werfen Sie das Geld in die Luft!

Brunnhofer: Das gibts nicht! Sie haben den gleichen Wunsch gehabt wie ich, Frau Krautberger! Wissen Sie das? Ich hab mir auch nix anderes gewünscht, und ich hab mir meinen Wunsch grad vorhin erfüllt. Und der Lenz hat es dürfen aufklauben, mein Geld, hahahaha.

Krautberger: Großartig!

Brunnhofer: Siehst, Flurl? Die Krautberger findet das auch großartig, dass du mein Geld aufklauben darfst. Ja, die Krautberger hat Fantasie. Sie ist was

Besseres!

Krautberger: Jawohl! In die Luft damit, in die Luft! Und von oben kommt dann das Geld auf mich herab!

Brunnhofer: Ich seh Sie jetzt mit ganz anderen Augen, Frau Krautberger, weil Sie den gleichen Wunsch wie ich gehabt haben. Mit ganz anderen Augen. Und jetzt werde ich Ihnen Ihren Kindheitstraum tatsächlich erfüllen, passen Sie auf ...

(Er wirft nun das Geld wieder bündelweise in die Luft) ...

Hui, hui, hui! In die Luft! In die Luft! In die Luft! ...

(Etc. Frau Krautberger gerät in Entzücken, sie lacht und kreischt, wodurch sich Herr Brunnhofer immer mehr in seine Aktion hineinsteigert. In seiner Begeisterung bemerkt er gar nicht, dass sie anfängt, das Geld aufzufangen und in ihr Dekolleté und in ihre Schürze zu stopfen. Immer mehr rafft sie zusammen, zum Schluss hebt sie es auch schon ganz unverschämt vom Boden auf. Endlich bemerkt es Brunnhofer mit Entsetzen) ...

Was machen Sie denn mit meinem Geld, Frau Krautberger?! Lassen Sie mein Geld!

Krautberger: *(rennt davon) ...* Das Märchen von den Sternthalern hat sich erfüllt! Das Märchen hat sich erfüllt! ...

(ist schon bei der Tür und davon) ...

Sie haben mich für die Eierspeis wirklich fürstlich belohnt! Danke, Herr Brunnhofer! Vielen, herzlichen Dank!

Brunnhofer: *(ist ihr mit dem Besen nachgerannt, aber bei der Tür bleibt er stehen, weil er sein Geld nicht im Stich lassen will. Ruft ihr nach) ...*

Sie Luder! ... *(zu sich)* ... Hat man so ein Luader schon gesehen? So ein raffiniertes Weibsbild, so ein unverschämtes! ...

(ist ganz verwirrt, versperrt nun die Tür) ...

Rennt die mit meinem Geld davon! Hat man so etwas schon erlebt?!

Lenz: *(schmunzelnd)* ... Die hat dich nach Strich und Faden hineingelegt! ...

(lacht ihn nun schallend aus) ... Hahahahaha! ...

Brunnhofer: Lach nicht so blöd, du Trottel! Wer hätte sich das gedacht, dass die so raffiniert sein kann! ...

(Geld aufsammelnd) ... Was glaubst, wie viel hat sie denn erwischt?
10.000,-?

Lenz: Mehr!

Brunnhofer: *(zuckt zusammen)* ... Mehr?!

Lenz: Viel mehr, hahahaha! Mindestens das Doppelte! Wahrscheinlich das Dreifache! Und somit hast du dein Versprechen von der fürstlichen Entlohnung auch wirklich eingehalten! Bravo! Hahahahaha! ...

Brunnhofer: Lach nur weiter so blöd. Aber das wird mir nicht mehr passieren. Nie mehr. Los, aufklauben das Geld! ...

(Beide machen sich an die Arbeit, Brunnhofer flucht vor sich hin. Nachdem sie fast fertig sind, geht Brunnhofer zum Vorhang und reißt ihn auf. Ein überbraucher, großer Safe kommt zum Vorschein. Er öffnet ihn, dann deutet er mit ausgestrecktem Arm zuerst auf den Geldberg, sodann zum Safe) ...

Und jetzt hinein damit mit dem Geld! Hinein in den Safe und abgesperrt!

...

(Beide umfassen nun die Ecken des Tischtuches, worauf das Geld liegt, wickeln es ein und stopfen das Bündel in den Safe. Brunnhofer verschließt ihn) ...

Lenz: So, bist jetzt zufrieden? ...

Brunnhofer: *(wischt sich den Schweiß von der Stirn)* ... Vorläufig ja ...

(entdeckt noch ein paar Scheine, die er aufhebt) ... Vorläufig ja ...

(sieht den letzten Geldschein, hebt ihn auf und betrachtet ihn) ...

Vorläufig ja! ...

(Und blickt dann auf Lenz) ...

Das komplette Textbuch können Sie erwerben bei

<http://www.theaterblick.com>